

Online-Rezensionen zur Liberalismusforschung 2/2009

Roberto Einaudi (Hrsg.): L'eredità di Luigi Einaudi. La nascita dell'Italia repubblicana e la costruzione dell'Europa

Mailand: Skira editore 2008, 255 S.

Luigi Einaudis Erbe lautet der Titel dieses Kataloges zur gleichnamigen Ausstellung, die von Oktober 2008 bis Januar 2009 in Mailand, Rom und Turin Leben, Wirken und Vermächtnis dieses in mehrfacher Hinsicht bedeutendsten politischen Multitalents Italiens im 20. Jahrhunderts nachzeichnete. Einaudi war – immer aus einer liberalen Grundhaltung heraus – Journalist, Antifaschist, Europäer, Minister und Staatspräsident. Er gehörte last but not least zu der seltenen Spezies von Finanzwissenschaftlern, die in der Lage sind, ihre akademischen Theorien erfolgreich in praktische Politik zu transformieren. An vorderster Stelle steht jedoch seine politische Bedeutung, auch symbolisch: Einaudi wurde in der Nachkriegszeit der erste Staatspräsident seines im Zweiten Weltkrieg schwer getroffenen Landes. An der Verfassung der Republik hatte er großen Anteil. Beides hat er mit Theodor Heuss gemein ebenso wie dessen intellektuelle Aura und moralische Integrität. Der 60. Jahrestag seiner Wahl 1948 bildete den Anlass dieser Retrospektive, die unter dem Patronat seines hochbetagten Nachfolgers Giorgio Napolitano steht. Wie kaum ein anderer Politiker, außer de Gaspari, gestaltete der 1874 in der norditalienischen Provinz Cuneo geborene Einaudi den politischen und ökonomischen (Wieder)Aufbau der italienischen Demokratie und ihrer Institutionen. Durch das prägende Vorbild Einaudis ist es Napolitano und seinen Nachfolgern gelungen, die Würde des obersten Amtes der Republik und damit eines Staates zu wahren, dessen Institutionengefüge nicht erst durch die permanenten Eskapaden des amtierenden Ministerpräsidenten Berlusconi nachhaltig geschwächt ist. Doch Luigi Einaudi hatte nicht nur die Rolle eines italienischen Heuss inne, er war auch der italienische Ludwig Erhard, weil er 1945 v. a. durch die Stabilisierung der Lira die ordnungspolitischen Voraussetzungen für das italienische Wirtschaftswunder schuf. Wie er das wissenschaftliche und politische Leben Italiens von der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis zu seinem Tode 1961 maßgeblich mitbestimmte, zeigt nun sein Enkel Roberto in den neun Kapiteln des vorliegenden, leider ausschließlich in italienischer Sprache verfassten Katalogs. Unter den Autoren sind auch namhafte Politiker und Weggefährten wie etwa der ehemalige Staatspräsident Carlo Azeglio Ciampi, der unter seinem Chef Einaudi die Zentralbank mitaufbaute. Ein Autorenverzeichnis fehlt allerdings. Die Kapitel befassen sich in chronologischer Folge u. a. mit der Zeit des Faschismus, der Verfassungsgebenden Versammlung, Einaudis Tätigkeit als Gouverneur der italienischen Nationalbank bis hin zu seiner Amtszeit als Staatspräsident. Hinzu kommt sein Einsatz für ein geeintes Europa, das der überzeugte Föderalist schon 1948 nachdrücklich einforderte, da die Nationalstaaten für ihn – wie der Zweite Weltkrieg gezeigt hatte – zu substanzlos geworden waren. Auch die politischen Irrtümer werden nicht ausgespart. Einaudi, der wie viele Intellektuelle vor 1914 mit der aufstrebenden Arbeiterbewegung sympathisierte, verfolgte zunächst eine journalistische Karriere beim "Corriere della Sera" und als Italienkorrespondent des „Economist“. Doch die revolutionäre Krise nach dem Ersten Weltkrieg ließ ihn eine Regierungsbeteiligung der Faschisten geboten erscheinen, denen er allein die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung zutraute. Dies war die folgenreiche Fehlentscheidung der liberalen Elite Italiens. Dieses Versagen führte im Oktober 1922 zum Zu-

sammenbruch des liberalen Italiens und geradewegs zur Errichtung des faschistischen Regimes. Hier wird eine weitere Parallele zu Heuss sichtbar, der für das Ermächtigungsgesetz stimmte, als Dozent der Hochschule für Politik entlassen und dessen Zeitschrift „Die Hilfe“ verboten wurde. Beide, der deutsche wie der italienische Liberale, blieben Feinde der Diktatur. Denn mutig unterzeichnete Einaudi 1925 das von Benedetto Croce formulierte „Manifest der antifaschistischen Intellektuellen“. Daraufhin verlor er seine Anstellung an der Mailänder Wirtschaftsuniversität „Bocconi“ und am Polytechnikum von Turin. 1935 wurden seine zwei Söhne verhaftet, seine Zeitschrift „La Riforma Sociale“ wegen Regimefeindlichkeit verboten. In der kurzen Periode zwischen der Absetzung Mussolinis im Juli und der Besetzung Nord- und Mittelitaliens durch die deutsche Wehrmacht im September 1943 setzte er sich als Rektor der Turiner Universität für einen demokratischen Neubeginn ein. Deshalb musste er vor der Verfolgung des in Norditalien wiedererrichteten Faschismus in die Schweiz fliehen.

Zur üppigen Ausstattung des Katalogs: Im Anhang (von S. 240–250) finden sich Auszüge aus den Schriften Einaudis zu verschiedenen Grundbegriffen wie Demokratie, Liberalismus, Steuergerechtigkeit, föderales Europa bis zum Naturschutz. Ein Werk- und ein Schriftenverzeichnis vervollständigen den Apparat. Auf der beiliegenden CD-Rom sind überdies sämtliche Exponate der Sammlung, die Kunst- wie Alltagsgegenstände, Fotos, Artikel etc. umfasst, enthalten. Sie eröffnen nicht nur einen intimen Blick auf das Leben dieses Politikers, sondern stellen zugleich ein Kaleidoskop der politisch-gesellschaftlichen Entwicklung Italiens in den ersten sechs Dekaden des 20. Jahrhunderts dar. Bis heute haben seine beliebtesten Motti wie beispielsweise „Gegen den Staat als Leviathan“ oder „Spekulieren ist nicht gleichbedeutend mit betrügen“ aus freiheitlicher Sicht nichts von ihrer Aktualität verloren.

Bonn

Patrick Ostermann